



Die Reisegruppe.

Studienreise ins Alte Land

Werner GRIESSMAIR, Beratungsring

Das südwestlich von Hamburg an der Elbe gelegene „Alte Land“ ist ein Teil der Elbmarsch in den Bundesländern Hamburg und Niedersachsen um die Städte Buxtehude, Stade, sowie die Gemeinden Jork und Lühe.

Der Name Altes Land hat nichts mit alt zu tun, sondern weist auf die Besiedlungsgeschichte hin. Auf plattdeutsch heißt das Gebiet Olland. Dieser Name geht auf die Kolonisierung durch niederländische Kolonisten zurück. Schwerpunkt der Besiedlung waren die äußerst fruchtbaren elbnahen Marschböden. Es waren auch die Niederländer die ab 1140 mit der Eindeichung des Gebietes begannen, das heute nach der chronologischen Abfolge der Eindeichung

in drei Meilen, die Erste, Zweite und Dritte Meile unterteilt ist. Das Landschaftsbild des Alten Landes wird von den imposanten, direkt an der Hauptstraße entlang der Elbe gelegenen Bauernhäusern mit ihren Reetdächern geprägt. Die Obstanlagen beginnen direkt hinter den Höfen und die Baumreihen ziehen sich bis zu 2 km hin. Mit einer Gesamtopstbaufläche von 10.000 ha ist das niederelbische Obstanbaugebiet das größte zusammenhängende Obstanbaugebiet

nördlich der Alpen. Der Apfel ist mit 90% der Anbaufläche die dominierende Kulturart, es folgen Süßkirsche (5%), Birne, Pflaume/Zwetschge und Sauerkirsche. Auf über 600 ha werden Beerenobstarten, vorwiegend Erd- und Himbeeren sowie Heidelbeeren, produziert.

Das Wasser war für das Alte Land seit jeher Segen und Fluch. Es bescherte diesem Landstrich Sturmfluten und verheerende Überschwemmungen, es ist aber auch für das milde Klima, die extrem fruchtbaren Marschböden und den reichen Ernten verantwortlich.

Da die Obstabauflächen zwischen 1 m unter und 2 m über dem Meeresspiegel liegen, kommt der Be- und Entwässerung eine besondere Bedeutung zu. Zur Entwässerung wurden im Abstand von 16 m parallel zuein- ▶

► ander verlaufende Gräben ausgehoben. Um eine bessere Bearbeitbarkeit zu gewährleisten und auch um die rigorosen Abstandsauflagen bei Pflanzenschutzbehandlungen zu Gewässern einzuhalten, sind viele dieser Gräben mittlerweile „verrohrt“ und die Obstanlagen mit Dränagen versehen. 14 Ent- und Bewässerungsverbände sind nach wie vor für die Pflege der Hauptabzugsgräben und der dazugehörigen Schöpfwerke verantwortlich. Die Hauptgräben dienen auch als Speicher für die Frostschuttberegnung, mit der ca. 70% der Flächen ausgestattet sind.

Die Nähe zur Nordsee bedingt das relativ milde Klima des Landstriches an der Niederelbe. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 8,6°C, der durchschnittliche Jahresniederschlag beträgt 740 mm und die Sonnenstunden belaufen sich auf ca. 1.500.

Ein Vollerwerbsbetrieb bearbeitet in der Regel zwischen 15 und 20 ha. Um weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben, mussten die Betriebsgrößen in den letzten Jahrzehnten ständig ausgeweitet werden. Wegen der relativ günstigen Preise für Kulturland, sie liegen bei 2,00 €/m², erfolgt die Betriebserweiterung zumeist über Zukauf. Nur etwa 20% der Betriebsflächen sind zugepachtet, wobei nacktes (unbepflanztes) Land um 400 - 500 €/ha/Jahr gepachtet wird. Von den 910 Obstbaubetrieben werden ca. 2/3 im Vollerwerb geführt. Die Apfelproduktion an der Niederelbe lag in den letzten Jahren bei ca. 320.000 Tonnen, dies entspricht etwa 30% der Apfelproduktion Deutschlands. Jonagold und Elstar führen mit jeweils 27% den Sortenspiegel an, wobei bei beiden Sorten vermehrt auf dunkelrote Klone gesetzt wird. Mit Red Prince verfügt das Alte Land über 150 ha an dunkelroten Jonagold, die über ein Clubsystem im Premiumbereich vermarktet werden. Als



Holsteiner Cox-Ernte im Betrieb A. HEITMANN.

weitere Clubsorten scheinen 10 ha Rubens und 3 ha Kanzi im Obstbaukataster auf. Der aktuelle Sortenspiegel 2005 präsentiert sich wie folgt: Jonagold 26,6%, Elstar 26,7%, Holsteiner Cox 10,6%, Boskoop 8,9%, Gloster 5,3%, Cox Orange 4,3%, Ingrid Marie 1,9%, Braeburn 1,5%, Golden Delicious 1,2%, Gala 1,1% und Sonstige 12%.

Der hohe Anteil an „sonstigen Sorten“ ist auf die Bedeutung der Direktvermarktung zurückzuführen. 15% der Apfelernte wird über Wochenmärkte, Ab-Hof-Verkauf und durchs „über Land fahren“ abgesetzt.

VERSUCHE UND BERATUNG

Die Versuchs- und Beratungsarbeit ist im Kompetenzzentrum für den Obstbau in Norddeutschland in Jork/Moorende angesiedelt und steht seit 2005 unter der Leitung von Karsten KLOPP.

Neben der Obstbauversuchsanstalt

(OVA), mit dem Versuchsbetrieb Esteburg und des im Jahre 1929 gegründeten Obstbauversuchsrings (OVR) sind hier auch die Wasserschutzgebietsberatung, der Versuchs- und Beratungsring für den Öko-Obstbau Norddeutschland und die Ausbildung von Gärtnern, Fachrichtung Obstbau, angesiedelt. Die Forschungsarbeit in der OVA erfolgt in den Abteilungen:

- Sorten, Unterlagen, Pflanzsystem;
- Integrierter Pflanzenschutz;
- Fruchtqualität und Obstlagerung;
- Ökologischer Obstbau;
- Maschinen, Geräte, Anwendungstechnik;
- Betriebs- und Marktwirtschaft, Qualitätssicherung, Agrarförderung.

Zur Zeit wird die Versuchsarbeit von 22 fixen Mitarbeitern betreut. Am Versuchsbetrieb Esteburg stehen 30 ha Obstbaufläche für die Forschungstätigkeit zur Verfügung, davon sind 20 ha mit

Apfelbäumen bepflanzt. Pflanzenschutzversuche werden in der Regel in Praxisbetrieben durchgeführt.

Der 1929 gegründete Obstbauversuchsring (OVR) des Alten Landes ist eine Beratungseinrichtung für den Erwerbsobstbau. Den Mitgliedern des OVR stehen für die produktionstechnische Beratung 11 Mitarbeiter zur Verfügung. Die Beratung findet in Form von Gruppenberatung und gegen ein zusätzliches Entgelt auch auf einzelbetrieblicher Ebene statt. Aktuelle Pflanzenschutzhinweise werden über Telefon, Fax und E-Mail erteilt. Weitere Informationen werden über die monatlich erscheinende Fachzeitschrift „Mitteilung des Obstbauversuchsrings“, das Arbeitsbuch für das Obstjahr, Rundschreiben und Sonderhefte veröffentlicht. Die Finanzierung des OVR erfolgt zu 10% durch die öffentliche Hand, die übrigen Finanzmittel müssen von den Mitgliederbetrieben aufgebracht werden.

DIE BETRIEBE

Die Besichtigung der Obstbaubetriebe Wilhelm MATTHIES, Jens MOJE, Andreas HEITMANN und Peter PALM ermöglichte es uns, einen guten Überblick über den Anbau und die Vermarktung von Tafeläpfeln zu bekommen.

Alle vier Betriebe werden als Vollerwerbsbetriebe nach den Richtlinien der Integrierten Obstproduktion geführt und bewirtschaften eine Obstfläche zwischen 20 und 35 ha. Der Sortenspiegel entspricht ungefähr jenem des Alten Landes, wenn auch je nach Vermarktungsart gewisse Unterschiede da sind. Der Selbstvermarkter (Produzent) bevorzugt ein etwas weiteres Sortenspektrum mit einem höheren Anteil an Frühsorten, der Direktvermarkter (Händler) hat keinen Zugang zu Clubsorten. Für Südtiroler Verhältnisse ungewöhnlich, alle Betriebe, auch die Mitglieder einer Genossenschaft z.B. der „Elbe-Obst“ lagern und sortieren ihre Äpfel selbst. Sie entscheiden damit auch über den Verkaufsmoment und dadurch über den Verkaufserlös mit.

Die Umstellungsrate liegt in allen Betrieben um die 5%. Im Pflanzenschutz bereitet vor allem der Obstbaumkrebs und der Schorfpilz Probleme. Bei den Schädlingen sind der Fruchtschalwickler, die Blutlaus, die Wanzen, die mehlig Laus, die Obstmade und vor allem die Wühlmaus die Hauptschaderreger.

Ein weiteres Problem im Anbau stellen die fehlenden Alternativen an Ausdünnungsmitteln dar.

DANK

Ein besonderer Dank geht an Herrn Matthias GÖRGENS, der es verstanden hat, ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, aber auch den touristischen und gesellschaftlichen Teil nicht zu kurz kommen ließ. Weiters möchte ich mich bei Herrn Jörg HILBERS für die Führung durch die Praxisbetriebe und seine Bereitschaft, uns jederzeit Rede und Antwort zu stehen, bedanken.

Der Öko-Anbau

Michaela ERSCHBAMER, Beratungsring

Im Jahr 1997 wurde von einer kleinen Gruppe von Öko-Obstbauern der „ÖON Öko-Obstbau Norddeutschland Versuchs- und Beratungsring e.V.“ gegründet. Dabei schlossen sich die vier Bundesländer Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Niedersachsen zusammen, um den Öko-Obstbau zu fördern.

Der ÖON bezieht kein Geld aus dem Obstbau-, Versuchs- und Beratungszentrum Jork, sondern wird mit 50% vom Staat gefördert, indem Projektanträge gestellt werden und die restlichen 50% werden von den Mitgliedern finanziert.

Derzeit sind 51 Betriebe mit etwa 800 ha Obstbaufläche Mitglied. Die einzelnen Öko-Betriebe in Norddeutschland sind flächenmäßig um etwa 50% größer als die konventionell wirtschaftenden Betriebe. Alle Betrie-

Vergleich zu jenen des konventionellen Anbaus um 20 - 30% niedriger. Der Nettopreis für ein Kilogramm Äpfel liegt zwischen 0,70 und 1,00 Euro. Die Vermarktung ab Hof ist bei den biologisch wirtschaftenden Betrieben nicht üblich; der Großteil wird über den Naturkostbereich abgesetzt.

Die **Beratungstätigkeit** des ÖON umfasst einzelbetriebliche Beratungen sowie Gruppenberatungen, Seminarveranstaltungen und Rundschreiben.



Qualität ist auch im Bio-Anbau Trumpf.

be gehören einem Anbau-Verband an: an erster Stelle dem Bioland-Verband, gefolgt von Demeter und Naturland. Insgesamt sind sieben Kontrollstellen im Alten Land vertreten. Die Förderung für ökologisch wirtschaftende Betriebe ist je nach Bundesland verschieden, im Durchschnitt liegt sie bei 700 €/ha.

Der Sortenspiegel ist mit Jonagold, Elstar und Holsteiner Cox dem des konventionellen Anbaus sehr ähnlich. Zudem werden die resistenten Sorten Topaz, Dalinbel, Santana und Gerlinde angepflanzt. Die Erträge sind im

Anbau-Probleme bereiten vor allem die Krankheiten Schorf, Regenflecken, Kragenfäule und Obstbaumkrebs sowie die Schädlinge Blutlaus und Wühlmaus, letztere besonders in Neuanlagen. Die Schorfwarnungen für den konventionellen Anbau werden vom Beratungszentrum Jork erstellt und an die Bauern jeweils (mittags) per Fax weitergeleitet. Da die Warnmeldungen für eine gezielte Schorfbekämpfung im Bio-Anbau zu spät kommen, arbeiten derzeit 13 Betriebsleiter zusätzlich mit dem Schorfsimulationsprogramm RimPro. ▶